

Idyllische dieses Thales hinter dem Viadukt, wenn man, an den Vierhäusern vorbei, seinen Weg entlang des „Kluses“ nimmt.

Im Niederdorfe, nahe an der Grenze von Hainewalde, unterhalb des Breiteberges nimmt die Mandau das Pochewasser auf. Es hat seinen Namen von einem im 16. Jahrhundert in jener Gegend befindlichen, durch den Bergbau veranlaßten Pochewerke und entspringt am Buchberge, zwischen den Nonnenflunzen bei Neujonsdorf und Waltersdorf und erscheint schon beim oben durchsichtigen Mönchssteine am westlichen Fuße der Nonnenflunzen als rauschendes Bächlein; kurz vor Saalendorf, an der nach Waltersdorf führenden Straße (359 Mtr. üb. d. Sp. d. Ostsee) hat man es in den 1862—63 errichteten Pocheteich geleitet; von hier hat es einen sehr reißenden Lauf und schlängelt sich in unzähligen Windungen durch ein sehr herrliches Thal.

Vor dem Jahr 1848, sowie auch noch bis 1851 trieb es das Wasserrad des Mahlwerkes, der sogenannten Pochemühle.

An Teichen war Großschönau ehemals reich, es zählte auch noch um's Jahr 1830 9 größere und 23 kleinere.

Als die größten waren: der Pitzschelteich, welcher hart an der jetzigen nach Jonsdorf führenden Straße (rechts an den alten Wiesen) lag und seinen Zufluß meist durch ein von Saalendorf herkommendes Bächlein, welches, wie schon bemerkt, bei der Todtenbrücke in die Lausur fällt, erhielt. Dieser Teich wurde von dem einstigen Besitzer Großschönau's, Thiele Knebel, im Jahre 1539 angelegt. Er kaufte zu diesem Behufe von 3 Bauern, Nickel Dreschern, Michael Pitzschelt und Hans Hänsche die hinteren Felder ihrer Güter bis an die Waltersdorfer Grenze zusammen für 165 Zittauer Mark und 100 kleine Mark (1 Zittauer Mark = 56 kleine Groschen à 8 Pf.)

Am 4. Januar 1834 durchbrach die Wassermenge bei dem schnell eintretenden Thauwetter den Damm des Teiches, überschwemmte einen Theil des oberen Viehweges und ruinierte zum Theil die neue Straße nach Waltersdorf. Der Damm wurde zwar im Jahre 1835 wieder gebaut, er riß aber bald darauf nochmals durch und der Teich blieb von da an trocken liegen.

Ein zweiter war der Gründische oder Neuschönauer Teich bei dem Dörfchen Neuschönau; dieser erhielt seinen Zufluß durch das Waltersdorfer Wasser, erstreckte sich auf ca. 1400 Schritt im Umfang und war aller 3 Jahre mit 8—10 Schock Karpfen besetzt.

Im Jahre 1777 suchten die Neuschönauer beim Zittauer Rathe